

Habt ihr einen Organspendeausweis?

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 7. April 2015 19:02

Ich hatte heute von meiner Krankenversicherung das Formular für einen Organspendeausweis in der Post. Eigentlich würde ich mir ja wünschen, dass ich oder mir nahestehende Menschen problemlos ein Organ gespendet bekommen, sodass ich den Ausweis eigentlich ohne zu zögern ausfüllen müsste ... aber ich habe auch schon Beunruhigendes über die Entnahmepraxis gehört. Habt ihr einen Ausweis?

Beitrag von „Ummon“ vom 7. April 2015 19:08

Ich habe einen.

Beitrag von „Siobhan“ vom 7. April 2015 19:09

Ja, seit ein paar Jahren. Zusätzlich bin ich auch in der DKMS registriert.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 7. April 2015 19:10

Zitat von Siobhan

Ja, seit ein paar Jahren. Zusätzlich bin ich auch in der DKMS registriert.

In der DKMS bin ich auch seit vielen Jahren. Das war für mich ohne Zögern klar ... aber hier zögere ich schon etwas :-/

Beitrag von „Djino“ vom 7. April 2015 19:14

Zitat

ich habe auch schon Beunruhigendes über die Entnahmepraxis gehört

...

hier zögere ich schon etwas :-/

Wenn denn tatsächlich der Fall eintreten sollte, dass du als Organspender in Betracht kommst, kann es dir egal sein. Aber irgendjemand anderes wird sich freuen, dass du diesen Ausweis in der Tasche hattest...

Beitrag von „Jule13“ vom 7. April 2015 19:19

Ich habe einen Spenderausweis ausgefüllt, aber nicht einfach mit "ja", sondern mit dem Hinweis, dass mein Mann die Entscheidungsbefugnis hat. (Ich weiß nicht, warum, aber möchte nicht, dass die Ärzte alleine entscheiden dürfen, mich als Spenderin zu nutzen.)

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 7. April 2015 19:39

Ja, ich habe einen. Mit meinen Organen etwas nützliches zu tun, ist mir lieber, als sie von den Würmern aufessen zu lassen. Und da ich selbst sowohl für mich als auch für meine Kinder ein Spenderorgan annehmen würde, sehe ich es als meine moralische Verpflichtung Spender zu sein.

Beitrag von „Norris“ vom 7. April 2015 19:40

Ich habe schon über zwanzig Jahre einen und die Family seit 5 Jahren. Eine absolut sinnvolle Sache! *top*

Beitrag von „neleabels“ vom 7. April 2015 19:48

Natürlich habe ich einen Organspendeausweis - seit fast zwanzig Jahren schon. Jenseits des Jordans brauche ich meine biologischen Reste nicht mehr. Wer immer die brauchen kann, bitteschön!

Nele

Beitrag von „Hermine“ vom 7. April 2015 20:06

Ich habe auch einen ohne groß überlegt zu haben. Wenn ich jemanden helfen kann, umso besser! Und von der Entnahmepraxis bekomme ich dann ja hoffentlich nix mehr mit...

Beitrag von „Sofie“ vom 7. April 2015 20:16

[Zitat von Siobhan](#)

Ja, seit ein paar Jahren. Zusätzlich bin ich auch in der DKMS registriert.

Bei mir genauso, gezögert habe ich nicht einen Moment. Die Vorstellung, dass ich einem anderen Menschen durch eine Organspende das Leben retten kann, finde ich sehr schön und hat für mich nichts Abstoßendes. Der Tod an sich bzw. das Wissen, dass ich irgendwann sterben werde, macht mir wesentlich mehr Angst. Dann ist es doch schön, dass man zumindest andere Menschen durch den eigenen Tod vor dem frühzeitigen Sterben retten kann.

Ich kann es nachempfinden, dass man es komisch findet, nach dem Tod auseinandergepflückt zu werden. Aber genau genommen, ist die Vorstellung verbrannt oder von Maden zerfressen zu werden auch nicht schöner.

Ich habe ja auch die winzige Hoffnung, dass die Seele nach dem Tod an irgendeinen schönen Ort kommt. Und sollte das so sein, wird sie das sicherlich auch trotz einer Organspende 😊

Beitrag von „Dejana“ vom 7. April 2015 20:25

Meiner ist seit meinem 18. Geburtstag in meiner Tasche...an dem Tag wurde er auch ausgefüllt und unterschrieben. Ausserdem bin ich zusätzlich hier in England registriert (ich traue den Sprachkenntnissen der Briten nicht unbedingt... 😊).

Beitrag von „Adios“ vom 7. April 2015 21:13

Ich habe keinen und habe auch mitgeteilt, dass ich es ablehne.

Wegen der Entnahmepraxis-Gerüchte.

Ich möchte nicht über den Jordan geschickt werden, weil die Gelegenheit gerade günstig war und jemand wichtiges nun genau meine Leber braucht...

Beitrag von „neleabels“ vom 7. April 2015 21:19

Naja, gegen unbestimmte Bauchängste und den Unwillen, sich selbst Klarheit zu verschaffen, weil Gerüchte so schön munkeln, kann man nichts machen. Ich hoffe, dass du niemals in die Lage kommst, ein Spenderorgan in Anspruch nehmen zu müssen, so dass du nicht mit den ethischen Konsequenzen deiner Entscheidung leben musst.

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 7. April 2015 21:24

Habe auch schon seit vielen Jahren einen.

Beitrag von „Flipper79“ vom 7. April 2015 22:08

Ich habe auch schon seit Jahren einen. Ich brauche meine Organe nicht mehr, wenn ich das Zeitliche segne. So kann ich aber noch etwas Gutes tun und vielleicht einem kranken Vater /

einer Kranken Mutter, einer kranken Ehefrau, einem Kranken Ehemann helfen. Die Family wird es mir danken.

Beitrag von „Irgendeiner“ vom 7. April 2015 22:17

Ich habe einen, habe darauf aber angekreuzt, dass ich nicht bereit bin zu spenden und einer Entnahme von Organen oder Gewebe widerspreche. Mir ist bei dem Gedanken einfach nicht wohl.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 7. April 2015 22:18

Zitat von Irgendeiner

Ich habe einen, habe darauf aber angekreuzt, dass ich nicht bereit bin zu spenden und einer Entnahme von Organen oder Gewebe widerspreche.

Würdest du denn auch auf ein Spendenorgan verzichten, wenn du eines bräuchtest und man es dir anbieten würde?

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 7. April 2015 22:20

Ich glaube, ich werde ankreuzen, dass meine Familie das entscheiden soll und ich sage meiner Familie, dass sie die Organe freigeben soll - vielleicht wird so ggf. das Maximum für mich getan und wenn eben tatsächlich nichts mehr zu retten ist, dann bin ich noch "nützlich"

Beitrag von „Irgendeiner“ vom 7. April 2015 22:22

Aktenklammer:

Nein, würde ich nicht. Ich denke da aber, dass man das nicht einander gegenüberstellen sollte. Das ist eine Entscheidung, die jeder für sich treffen muss.

Meiner Familie würde ich eine solche Entscheidung nicht zumuten. Das kann eine große Belastung sein. Das sollte man selbst klar regeln, solange man es noch kann.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 7. April 2015 22:28

Zitat von Irgendeiner

Aktenklammer:

Nein, würde ich nicht. Ich denke da aber, dass man das nicht einander gegenüberstellen sollte. Das ist eine Entscheidung, die jeder für sich treffen muss.

Doch, das denke ich schon - wer nehmen würde, müsste auch zu geben bereit sein. Das ist zumindest für mich auch ein Beweggrund, den Ausweis auszufüllen: weil ich froh wäre, wenn ich oder ein Verwandter ein Organ oder Gewebe bräuchte, eine Spende zu bekommen. Alles andere erscheint mir nicht richtig.

Ich finde nicht, dass ich meiner Familie die Entscheidung zumute - ich habe ihr gegenüber ja klar formuliert, dass die Organe gespendet werden können. Es soll nur nicht direkt auf dem Ausweis stehen, damit ich erstmal v.a. Patientin bin und nicht auch noch potenzielle Spenderin.

Beitrag von „Kalle29“ vom 8. April 2015 08:37

Ich habe auch einen. Halte ich für sehr wichtig, vor allem da ich noch relativ jung bin. Wenn ich schon sterbe, dann sollen wenigstens andere etwas mit meinen Überresten anfangen können. Ich finde im Übrigen auch, dass jeder verpflichtet sein sollte, sich dazu zu äußern. Das kann ja ganz einfach durch den Organspendeausweis geschehen, auf dem man auch ankreuzen kann, dass man nicht spenden möchte. Viele sind einfach zu faul oder denken nicht darüber nach.

Gibt es eigentlich **belastbare** Quellen, dass für einen Organspender nicht alles getan wurde, um ihn am Leben zu halten? Ich kenne nur einige Fälle, wo mit der Warteliste getrickst wurde,

um Patienten nach vorne zu bringen. Das ist natürlich verwerflich, aber kann doch nie ein Grund sein, nicht mehr zu spenden. Denn darunter leiden natürlich alle, die auf ein Organ angewiesen sind und lange in der Warteliste stehen.

Beitrag von „Adios“ vom 8. April 2015 09:05

Ich habe spontan nur diese reißerische Seite ergoogelt:

<http://www.initiative-kaio.de/index.html>

Es gab aber vor Jahren mehr zu diesem Thema, u.a. vorschnell für hirntod erklärte, die aber noch unter Restnarkose standen, etc.

Finde ich gerade aber in der Kürze der Zeit nicht.

Beitrag von „Adios“ vom 8. April 2015 09:09

<http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/zw...hkeit-1.2305479>

Hier zum Beispiel. Ich meinte aber eigentlich einen weiteren ähnlichen Fall. Kommt wohl öfter vor...

Beitrag von „Adios“ vom 8. April 2015 09:12

Noch was

"Schon vor einem Jahr war bekannt geworden, dass Ärzte in den vergangenen Jahren mindestens zehn Patienten abweichend von den Richtlinien für hirntot erklärt hatten. Fachleute verlangten deshalb höhere Anforderungen an die Qualifikation der Ärzte."

gefunden hier:

<http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/bre...pende-1.2301056>

Beitrag von „Midnatsol“ vom 8. April 2015 09:29

Ich habe seit Jahren einen Spendeausweis, zu Schulzeiten hatte ich noch die Einschränkung drin, dass mein Herz nicht entnommen werden solle, inzwischen (ich update den Ausweis alle 2-3 Jahre) lautet meine Einstellung zur Organspende generell "ja".

Ich habe mich im Rahmen des Philostudiums auch ausführlich mit der Organspende(praxis, hauptsächlich Deutschlands) beschäftigt und im Rahmen dieser Beschäftigung zwar zu verstehen gelernt, was für Ängste oder ungute Gefühle manche Menschen in Bezug auf den Hirntod haben, bin jedoch auch zu dem Schluss gekommen, dass das eher irrationale Ängste sind. In der wissenschaftlichen Literatur heißt es (von Befürwortern wie Gegnern der Organspendepraxis bzw. des Hirntodkonzeptes) einstimmig, dass in Deutschland noch nie ein Fall bekannt wurde, in dem die Hirntoddiagnostik vorschriftsgemäß ablief und zugleich fehlerhaft war. Dass sie in Einzelfällen nicht vorschriftsgemäß abläuft und zu falschen Ergebnissen kommt, kann mMn nicht Grund sein eine Spende auszuschließen, ähnlich wie ein einzelner Flugzeugabsturz nicht bedeutet, dass Fliegen besonders unsicher wäre - es gibt wesentlich größere Gefahren im Leben als fälschlich für hirntod erklärt zu werden.

Zitat von Aktenklammer

Doch, das denke ich schon - wer nehmen würde, müsste auch zu geben bereit sein. Das ist zumindest für mich auch ein Beweggrund, den Ausweis auszufüllen: weil ich froh wäre, wenn ich oder ein Verwandter ein Organ oder Gewebe bräuchte, eine Spende zu bekommen. Alles andere erscheint mir nicht richtig.

Falls es jemanden interessiert: Dieses in Deutschland nicht praktizierte, aber in der Medizinethik durchaus (heiß) diskutierte Prinzip läuft unter der Bezeichnung "Clubmodell": Nur wer spendebereit ist soll/darf auch ein Spenderorgan erhalten. Obwohl ich einsehe, dass das Prinzip praktische Probleme nach sich zieht, finde ich den Grundgedanken (wie du wohl auch) als Solidarprinzip grundsätzlich richtig.

Beitrag von „Adios“ vom 8. April 2015 09:42

Ja, da hast du recht bzgl. des Clubmodells. Ich gehe für mich sogar so weit zu hinterfragen, ob ich das in der Tat annehmen würde.

Ich will auch nicht dass da ein "unbequemer" Nordkoreaner plötzlich eine Leber weniger hat, nur weil ich gerade eine brauche. Ich bin da wirklich noch sehr unsicher, was ich überhaupt von der Möglichkeit der Organspenden halten soll.

Ebenso habe ich ein Problem damit, ggf. ein Schweineherz zu bekommen, das fühlt sich für mich genauso falsch an, obwohl es medizinisch möglich wäre.

Ich muss dazu sagen: Das ist meine Meinung. Ginge es um eins meiner Kinder würde ich auch die Schwarzmarktniere nehmen...

Beitrag von „Bibo“ vom 8. April 2015 10:50

Zitat

Zitat von Aktenklammer: Ich finde nicht, dass ich meiner Familie die Entscheidung zumute - ich habe ihr gegenüber ja klar formuliert, dass die Organe gespendet werden können. Es soll nur nicht direkt auf dem Ausweis stehen, damit ich erstmal v.a. Patientin bin und nicht auch noch potenzielle Spenderin.

Den Gedankengang kann ich grundsätzlich nachvollziehen. Ich bin aber trotzdem der Meinung, dass man dann die Entscheidung der Familie zumutet. Ich hatte selbst eine ähnliche Situation (allerdings keine Organspende) und musste entscheiden, wie es im Fall der Fälle mit meinem Vater weitergeht. Ich kannte dazu seine Meinung. Allerdings musste ich die Entscheidung treffen, da er es versäumt hatte, vorab schriftlich alles festzulegen.

Weil ich weiß, wie sich das angefühlt hat, möchte ich meinen Angehörigen das nicht zumuten. Ich bin erwachsen, ich entscheide. Deswegen habe ich einen Spendeausweis.

Beitrag von „sonnentanz“ vom 8. April 2015 12:06

Habe einen **Nichtspendeausweis**, auf dem steht, dass ich auf gar keinen Fall als Spenderin enden möchte. [size=12]

Ich habe mich intensiv mit den ethischen und medizinischen Fragen auseinandergesetzt und mich so ganz bewusst entschieden. Z.B. hier: Greinert, Renate: Unversehrt sterben. Konfliktfall Organspende, Köselverlag.

Wusstet ihr, das sogenannte Hirntote sich bewegen können? Auf Scherzen mit Schweißausbruch, Anstieg des Herzschlags und Abwehrbewegungen reagieren?

Keiner kann wirklich sagen, wie tot ein Hirntoter ist und wie viel er/sie noch wahrnehmen kann.

Außerhalb Deutschlands ist deshalb auch bei der Organentnahme eine Vollnarkose Vorschrift.

Ein Hirntoter mit Organspendeausweis ist zudem eine lukrative Sache für eine Klinik.

Dabei bringen die Organe nicht viel Geld ein, sondern Knochen, Sehnen, Knorpel und sonstiges Gewebe.

Der gesamte Körper wird verwertet, zum Teil auch für kosmetische Zwecke.

Weitere Probleme ergeben sich auf der Empfängerseite. Wenn man nämlich denkt, mit dem Erhalt eines Organs sei ein Mensch gesund, irrt man leider auch.

Weitere Infos hier <http://www.organspende-aufklaerung.de>

Konsequenterweise würde ich auch kein Organ bekommen/nehmen!

Beitrag von „Jule13“ vom 8. April 2015 12:15

Zitat von Aktenklammer

Ich finde nicht, dass ich meiner Familie die Entscheidung zumute - ich habe ihr gegenüber ja klar formuliert, dass die Organe gespendet werden können. Es soll nur nicht direkt auf dem Ausweis stehen, damit ich erstmal v.a. Patientin bin und nicht auch noch potenzielle Spenderin.

Genauso habe ich das auch gemacht. Ich würde heute wohl noch hinzusetzen, dass ich eine Vollnarkose will. (Der Gedanke, dass ich beim Ausweiden ständig mit eiskaltem Wasser übergossen werde, ist mir sehr, sehr unangenehm. Ich friere extrem ungern und möchte dieses Gefühl nicht als mein letztes wissen. 🤪)

Beitrag von „kecks“ vom 8. April 2015 13:15

spendeausweis: ja. wenn du tot bist, dann kümmert dich der tod nicht mehr, und wenn jemand anderes noch was davon gebrauchen kann... außerdem hätte ich im fall des falles auch gern ein passendes organ für meine lieben oder mich zur hand. insofern stellt sich die frage kaum.

meiner meinung nach sollte grundsätzlich spendebereitschaft angenommen werden, solange der betreffende es nicht anders erklärt hat.

Beitrag von „immergut“ vom 8. April 2015 13:34

Organspendeausweis: check.

DKMS: check.

Beitrag von „Jinny44“ vom 8. April 2015 14:36

Ja, ich habe einen, bei dem ich aber einige spezielle Teile wie die Augen ausgenommen habe. Ich würde mir selber einen geliebten Menschen, der gestorben ist, nicht mit entnommenen Augen vorstellen wollen. Solche Bilder können sich ungewollt aufdrängen. Da mein Partner sowieso sehr kritisch zur Organentnahme steht, habe ich in Absprache mit ihm ein paar Kompromisse gemacht.

Ich denke, man kann keinem ein "nein" zur Organentnahme vorwerfen, wenn er sich damit ernsthaft auseinander gesetzt hat und zu einem für ihn überzeugenden Schluss gekommen ist. Manchmal muss man eben auch die Einstellung der nächsten Angehörigen berücksichtigen oder man kann sich der für einen selber begründet erscheinenden Furcht vor Schmerzen etc. nicht erwehren.

Verwerflicher finde ich da eigentlich, wenn man sich überhaupt keine Gedanken macht und einfach aus Bequemlichkeit keinen Ausweis hat. Ich nehme das Thema Organspende und Knochenmarkspende (dort bin ich auch registriert) daher auch immer mal wieder im Unterricht auf.

Beitrag von „neleabels“ vom 8. April 2015 14:49

Zitat von Jinny44

Ich denke, man kann keinem ein "nein" zur Organentnahme vorwerfen, wenn er sich damit ernsthaft auseinander gesetzt hat und zu einem für ihn überzeugenden Schluss gekommen ist.

Einverstanden. Solange man dann auch für sich hundertprozentig klar gemacht hat, niemals eine Organspende für sich in Anspruch zu nehmen - auch nicht bei der Gewissheit des eigenen Todes. Und man sollte sehr sorgfältig darüber nachdenken, ob man diese Überzeugung in einer solchen lebensbedrohlichen Situation auch aufrecht erhalten kann.

Zitat

Manchmal muss man eben auch die Einstellung der nächsten Angehörigen berücksichtigen

Nein. Die Meinung anderer darf bei so grundsätzlichen ethischen Überlegungen kein entscheidendes Kriterium sein.

Zitat

oder man kann sich der für einen selber begründet erscheinenden Furcht vor Schmerzen etc. nicht erwehren.

Das ist menschlich verständlich aber nicht lobenswert.

Zitat

Verwerflicher finde ich da eigentlich, wenn man sich überhaupt keine Gedanken macht und einfach aus Bequemlichkeit keinen Ausweis hat. Ich nehme das Thema Organspende und Knochenmarkspende (dort bin ich auch registriert) daher auch immer mal wieder im Unterricht auf.

Hier stimme ich vollständig zu.

Beitrag von „Scooby“ vom 8. April 2015 16:40

[Zitat von neleabels](#)

Einverstanden. Solange man dann auch für sich hundertprozentig klar gemacht hat, niemals eine Organspende für sich in Anspruch zu nehmen - auch nicht bei der Gewissheit des eigenen Todes.

So logisch diese Argumentation auf den ersten Blick wirkt, bin ich nicht sicher, ob sie es wirklich ist: Versuchen wir mal ein paar Analogien:

- Wärest du bereit, für einen Hungerlohn unter menschenunwürdigen Bedingungen 14 Stunden pro Tag in einer Mine zu arbeiten? Nein? Aber du verwendest ein Smartphone, oder?
- Würdest du zustimmen, dass deine Kinder und deine Frau für Centbeträge in Bangladeshs Textilfabriken schuften? Nein? Aber wo kaufst du deine Kleidung?
- ...

Wir leben hier in dieser Welt unter anderem deshalb im Luxus, weil Menschen in anderen Teilen der Welt dafür ihre Arbeitskraft und ihre Freiheit geben. Ist das egoistisch? Aber sicher. Ändern wir etwas?

Je länger ich darüber nachdenke, umso mehr komme ich zur Erkenntnis, dass bei der Organspende ein "Do ut des" nicht funktioniert. Es ist jedermanns freie Entscheidung, seine Organe zur Spende anzubieten oder eben auch nicht. Die Bereitschaft zur Spende erfolgt ohne Bedingungen. Und na klar: Derjenige, der ein Organ für sich in Anspruch nimmt, aber selbst nicht bereit ist, eines zu spenden, mag ein Egoist sein. Aber ein größerer als in den Beispielen oben, die wir doch eher kaltlächelnd als Status Quo akzeptiert haben? Ich weiß nicht...

Ganz abgesehen davon: Sterben und Abschiednehmen ist ja etwas, das wir in unserer Gesellschaft nicht gerne in unserer Mitte haben. Das Sterben des Organspenders findet - weil Metzgerei - dann endgültig unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Als meine dreijährige Nichte an einem Gehirntumor verstarb, tat sie das in den Armen ihrer Eltern, die sie festhielten, streichelten und Abschied nahmen. Dadurch konnten andere Kinder nicht weiterleben, weil ihre Organe nicht entnommen werden konnten. Wer erhebt den Vorwurf der Hartherzigkeit gegen die Eltern? Traut sich jemand?

Beitrag von „unter uns“ vom 8. April 2015 17:37

Zitat von Scooby

So logisch diese Argumentation auf den ersten Blick wirkt, bin ich nicht sicher, ob sie es wirklich ist: Versuchen wir mal ein paar Analogien:

Vielleicht besser nicht.

Sofern man nicht diskutieren will, weshalb unterlassene Hilfeleistung strafbar ist, wenn doch sowieso jeder von uns Kinder in Bangladesch (etc.) zugrunde richtet. Usw. usf.

Zitat von Scooby

Derjenige, der ein Organ für sich in Anspruch nimmt, aber selbst nicht bereit ist, eines zu spenden, mag ein Egoist sein. Aber ein größerer als in den Beispielen oben, die wir doch eher kaltlächelnd als Status Quo akzeptiert haben?

Sicher. Denn im einen Fall ist der Egoismus - sofern man das überhaupt so nennen kann - wenigstens gewinnbringend, im anderen Fall bringt er gar nichts, außer vielleicht der Beruhigung diffuser Ängste, und auch das nur, solange der Fall nicht eintritt, um den es geht. Im einen Fall geht es um abstrakte Zusammenhänge globaler Art, im anderen um Krankheiten

vor der eigenen Haustür, die jeden jederzeit befallen können. Im einen Fall geht es um Lebende, die egoistisch handeln, im anderen Fall um Tote, die nicht mehr handeln können, aber sich das zu Lebzeiten nicht vorstellen konnten oder wollten.

Zitat von Scooby

Als meine dreijährige Nichte an einem Gehirntumor verstarb, tat sie das in den Armen ihrer Eltern, die sie festhielten, streichelten und Abschied nahmen. Dadurch konnten andere Kinder nicht weiterleben, weil ihre Organe nicht entnommen werden konnten. Wer erhebt den Vorwurf der Hartherzigkeit gegen die Eltern? Traut sich jemand?

Ich glaube nicht, dass diese ganzen Emotionalisierungen hier hilfreich sind. Hier macht natürlich niemand den Eltern einen Vorwurf. Aber ein Argument dagegen, sich selbst (!) als Organspender zur Verfügung zu stellen, wenn der äußerst unwahrscheinliche Fall des Hirntods eintritt, ist das nicht.

Lustig übrigens, dass man, wenn man im Zustand der Gesundheit so unter Angst leidet, wie manche Beiträge hier vermuten lassen, ernsthaft glaubt, man werde im Fall lebensbedrohender Krankheit heroisch auf medizinische Möglichkeiten verzichten.

Zitat von kecks

meiner meinung nach sollte grundsätzlich spendebereitschaft angenommen werden, solange der betreffende es nicht anders erklärt hat.

Das macht Sinn.

Ich meine übrigens auch, dass das jeder selbst entscheiden muss. Und dass auch Menschen, die nicht spenden wollen, ein Spenderorgan nicht verwehrt sein sollte, wenn sie einmal eins benötigen!

Man sollte aber imho auch, wenn man das Glück hat, gesund zu sein, so viel Fantasie haben, sich annähernd vorzustellen, wie es Menschen geht, die dieses Glück nicht haben. Und dann abwägen, in welchem Verhältnis die eigenen Luxusphantasien dazu stehen.

Beitrag von „Scooby“ vom 8. April 2015 18:12

Zitat von unter uns

Ich glaube nicht, dass diese ganzen Emotionalisierungen hier hilfreich sind. Hier macht natürlich niemand den Eltern einen Vorwurf. Aber ein Argument dagegen, sich selbst (!) als Organspender zur Verfügung zu stellen, wenn der äußerst unwahrscheinliche Fall des Hirntods eintritt, ist das nicht.

Kommt darauf an: Ich nehme damit u.U. meinen Angehörigen die Möglichkeit, in der Form von mir Abschied zu nehmen, wie sie sich das wünschen und wie diese es für ihr eigenes seelisches Gleichgewicht möglicherweise brauchen. Ich sehe das im Übrigen auch so, dass es objektiv klug, richtig, moralisch überlegen etc. ist, sich selbstverständlich als Ersatzteillager zur Verfügung zu stellen. Wenn man aber ganz konkret in der Situation ist, das für einen geliebten Angehörigen zu entscheiden, fühlt es sich schnell anders an...

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 8. April 2015 18:15

Habe ich da was falsch verstanden oder muss nicht ein Hirntod eintreten, damit über ein "Infragekommen" als Organspender nachgedacht wird? Wenn ich durch einen Tumor oder ähnliches sterbe, dann ist es doch nicht so, dass mein Körper fit ist und mein Hirn versagt, oder? Ich bin gerade eine wenig verwirrt....

Beitrag von „Scooby“ vom 8. April 2015 18:25

[Zitat von Aktenklammer](#)

Habe ich da was falsch verstanden oder muss nicht ein Hirntod eintreten, damit über ein "Infragekommen" als Organspender nachgedacht wird? Wenn ich durch einen Tumor oder ähnliches sterbe, dann ist es doch nicht so, dass mein Körper fit ist und mein Hirn versagt, oder? Ich bin gerade eine wenig verwirrt....

Im konkreten Fall hatten die Ärzte vorgeschlagen, das Sterben in die Klinik zu verlagern und die Organe des toten Mädchens noch künstlich weiter zu versorgen, um sie anschließend entnehmen zu können. Sie litt an einem schnell wachsenden Gehirntumor, der nicht operabel war und auch nicht durch Chemo- oder Bestrahlungstherapie behandelbar gewesen wäre,

sodass andere Teile ihres Körpers - ich weiß nicht welche - zur Spende hätten zur Verfügung stehen können. Das hier scheint ein ähnlicher Fall zu sein, in dem die Eltern anders entschieden haben: <http://www.stern.de/tv/sterntv/tro...ie-2105083.html>

Beitrag von „Midnatsol“ vom 9. April 2015 08:53

Zitat von Aktenklammer

Habe ich da was falsch verstanden oder muss nicht ein Hirntod eintreten, damit über ein "Infragekommen" als Organspender nachgedacht wird? Wenn ich durch einen Tumor oder ähnliches sterbe, dann ist es doch nicht so, dass mein Körper fit ist und mein Hirn versagt, oder? Ich bin gerade eine wenig verwirrt....

Organe eines Hirntoten zu entnehmen ist gewissermaßen das Optimum und auch der Regelfall. Natürlich kannst du auch bei anderen Toten die Organe entnehmen - aber hier stellt sich das Problem, dass die Organe bei ausbleibender Sauerstoffversorgung (was nach dem Herz-Kreislauf-Tod der Fall ist) Schaden nehmen bzw. nach etwa 5 Minuten ganz absterben. Für eine Explantation zum Zweck der Organtransplantation muss also sichergestellt sein, dass die Organe vor dem Eingriff so lang wie möglich mit Sauerstoff versorgt werden. Die Transplantation muss daher kurz nach dem Herzstillstand, oder besser noch: vor demselben (-> Hirntod) stattfinden. Wenn du also bei Einsetzen der Nulllinie sofort das Skalpell ansetzt, könntest du eventuell auch so "brauchbare" Organe gewinnen. Aber das ist natürlich illusorisch, der Patient müsste im OP unter den Augen der Operateure sterben und dann die Todesdiagnose in windeseile gestellt werden. Bei Hirntoten hingegen ist die Atmung ja noch künstlich gesichert, sodass hier mehr Zeit besteht.

Beitrag von „kecks“ vom 9. April 2015 10:37

klassisch sind ja mehr fälle wie "autounfall, patient wurde noch lebend ins krankenhaus gebracht, verstirbt auf der intensiv, organe sollen entnommen werden, ja oder nein". natürlich verlangt niemand von eltern, ein dreijähriges so oder anders sterben zu lassen, nur um die organe des kindes weiter nutzen zu können. das ist eine nicht so hilfreiche emotionalisierung des vorgangs der organspende, den man jetzt mit dem ebenso realen gegenbild der eltern und des dreijährigen kindes in einem anderen kh kontern könnte, die sehnsüchtig auf ein

spenderorgan warten, während das kind unter den händen - im krankenhaus oder zuhause, wie auch immer - wegstirbt. ich finde solche argumentationen problematisch.

zudem kommen die meisten krebspatienten (oder andere krankheiten, bei denen man langsam stirbt und über die frage nachsinnt, wo man sterben möchte) nicht in frage, weil beim todeszeitpunkt metastasen vorliegen (können) und/oder bestrahlt wurde/chemotherapie durchgeführt wurde und die organe damit unbrauchbar sind.

Beitrag von „Friesin“ vom 11. April 2015 20:00

ich habe sowohl einen Organspendeausweis (alles außer Augen) als auch einen DKMS Spendenpass.

Über eine Organspende möchte ich nicht meine Angehörigen entscheiden lassen, habe aber im Vorfeld ausgiebig mit meinem Mann darüber gesprochen.

Muss nicht der Hirntod von 2 von einander unabhängigen Ärzten bestätigt werden?

Und was heißt denn "ich möchte bei der "Ausweidung" nicht frieren"???? Hirntod ist tot, mausetot, da brauchts doch keine Vollnarkose mehr..... Oder was hab ich da falsch verstanden?



Beitrag von „Adios“ vom 11. April 2015 20:43

Zitat von Friesin

Muss nicht der Hirntod von 2 von einander unabhängigen Ärzten bestätigt werden?

Und was heißt denn "ich möchte bei der "Ausweidung" nicht frieren"???? Hirntod ist tot, mausetot, da brauchts doch keine Vollnarkose mehr..... Oder was hab ich da falsch verstanden?

Naja, das ist genau der strittige Punkt...

Und in der Vergangenheit wurden manche Tests wohl durchgeführt als die Patientin noch Restnarkose hatte, so dass es auf dem OP wohl einen Stop gab, weil sie doch nicht mehr sooo mausetot war...

Beitrag von „Friesin“ vom 11. April 2015 20:46

Zitat von Annie111

Und in der Vergangenheit wurden manche Tests wohl durchgeführt als die Patientin noch Restnarkose hatte, so dass es auf dem OP wohl einen Stop gab, weil sie doch nicht mehr sooo mausetot war...

und das waren hirnotote Patienten??

Beitrag von „Siobhan“ vom 11. April 2015 21:31

Ist es denn nicht so, dass die Organentnahme unter Vollnarkose nur deshalb stattfindet, damit es nicht zu Muskelreflexen kommt, die auch nach dem Totalaufall des Gehirns auftreten können?

<http://www.organspende-wiki.de/wiki/index.php/Schmerzwahrnehmung>

Beitrag von „Midnatsol“ vom 11. April 2015 21:57

Zitat von Friesin

und das waren hirnotote Patienten??

Die Hirntoddiagnostik in Deutschland verläuft über 3 Schritte, die jeweils von 2 Ärzten unabhängig voneinander durchgeführt werden müssen. Schritt 1 ist dabei der Nachweis, dass a) eine der Ursachen des Hirntods vorliegt (z.B. Druckanstieg in der Hirnschädelhöhle durch eine Schwellung des Gehirns) und b) zugleich alternative Ursachen wie eine starke Unterkühlung oder medikamentöse Nebenwirkungen, die die Hirnaktivität verschleiern können, ausgeschlossen werden. -> Nur wenn beide Ärzte Schritt 1 von 3 versauen, können also Fälle wie die von Annie genannten auftreten, in denen jemand, der unter Narkose steht, für hirntot

erklärt wird. Schritte 2 und 3 sind dann übrigens der Nachweis der klinischen Symptome des Ausfalls der Hirnfunktion (Bewusstlosigkeit, das Fehlen verschiedener Reflexe sowie der Ausfall der Spontanatmung) und der Nachweis der Irreversibilität der Symptome. Dass die Diagnose Hirntod fälschlicherweise gestellt wird, ist möglich, aber unwahrscheinlich. Dasselbe gilt für die Diagnose Herz-Kreislauf-Tod (ihr habt vermutlich den Fall der zu Unrecht für tot erklärten alten Dame mitbekommen, der vor etwa 2 Wochen durch die Presse ging: Die Dame wachte im Kühlraum des Leichenschauhauses wieder auf).

Ob der Hirntod der Tod des Menschen ist, ist eine hochphilosophische Frage: Wann ist ein Mensch tot? Gar nicht so leicht zu sagen. Fakt ist: Hirntote können nicht mehr sprechen, urteilen, denken, sensorische Empfindungen verarbeiten, haben kein Bewusstsein, keine Erinnerungen, keine Persönlichkeit mehr. Aber ihr Herz schlägt noch und ihre Atmung wird von Maschinen künstlich weitergeführt. Mir persönlich reicht das, ich sehe den Hirntod ganz sicher als Tod der Person (wenn auch [glücklicherweise] nicht: jedes einzelnen Organs) an. Andere Leute sehen den Menschen erst als tot an, wenn alle seine Organe ihre Funktion eingestellt haben (wobei einzelne Prozesse noch Wochen nach der Beerdigung weiterlaufen). Es ist quasi eine Glaubensfrage.

Ja, Siobhan, das ist meines Wissens nach der Grund für die Vollnarkose bei Organentnahmen. (Manche?) Reflexe brauchen kein funktionales Gehirn, um (noch) zu funktionieren. Aber ohne Gehirn gibt es eben keine bewusste Wahrnehmung der reflexauslösenden Reize mehr. Daher habe ich persönlich vor letzteren auch keine Angst. Mag sein, dass mein "Restkörper" noch Schmerzsignale oder ähnliches sendet, aber ICH bin nicht mehr da um sie zu empfangen, wenn mein Gehirn schon abgestorben ist. So sehe jedenfalls ich das (da wären wir wieder bei der Frage: Was ist der Mensch, in welchem Verhältnis zueinander stehen Körper und Geist/Seele/Persönlichkeit/Ich? Wie gesagt, ein durchaus hochphilosophisches Thema 🤔).

Beitrag von „SteffdA“ vom 12. April 2015 12:03

Ich habe keinen Organspendeausweis.
Ich darf ja in diesem Land nicht mal Blut spenden...

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 12. April 2015 12:35

Wieso darfst du kein Blut spenden SteffdA?

Beitrag von „immergut“ vom 12. April 2015 13:30

Na sage mal, dafür muss sich ja nun niemand hier rechtfertigen. Gründe, die zum Ausschluss führen, kannst du u.a. [hier nachlesen](#).

Beitrag von „Adios“ vom 12. April 2015 13:48

Wenn ich das richtig lese, bedeutet das, in D dürfen Schwule nicht Blutspenden???? Ohne Worte...

Beitrag von „Adios“ vom 12. April 2015 13:49

„

- die einer Personengruppe angehören oder jemals angehörten, die statistisch ein erhöhtes Risiko für [HBV](#)-, [HCV](#)- oder [HIV](#)-Infektionen aufweist, unabhängig davon, ob tatsächlich Risikoverhalten vorlag, darunter
 - Personen mit [häufig wechselnden Sexualpartnern](#)
 - männliche und weibliche [Prostituierte](#)
 - [Männer, die Sex mit Männern haben](#)
 - [Gefängnisinsassen](#)
 - [Alkohol](#)-, Medikamenten- und [Drogenabhängige](#) sowie dessen begründet Verdächtige
-

Beitrag von „der PRINZ“ vom 12. April 2015 14:37

Blutspenden darf ich auch nicht wegen meiner Allergie bzw der Medikamente, die ich dagegen nehme...

Früher habe ich Blut gespendet und hatte einen Organspendeausweis.

Mittlerweile lehne ich Organspende aber ab. Medizin muss nicht alles, was sie können könnte, auch tun.

Zu dieser Entscheidung kam ich, als ich nicht schwanger wurde und wir uns gegen ein "nachgeholtes" Baby entschieden haben.

Konsequenterweise würde ich auch keine Organe annehmen... Blutspenden schon... irgendwie ist das für mich noch ne Stufe drunter... Hm. Aber das liegt eben bei jedem selbst, wo er die Grenze zieht.

Beitrag von „kecks“ vom 12. April 2015 15:22

du würdest lieber sterben als dir ein zur verfügung stehendes spenderorgan einpflanzen zu lassen? äh, okay? sorry, das ist mir völlig, aber wirklich völlig unverständlich. genauso sinnlos/sinnhaft wie die blutkonservenverweigerung der zeugen jehovas.

dagegen ist es doch eine ganz andere kiste, nicht auf andere weise als via sex mit dem eigenen kerl schwanger werden zu wollen. da geht es um einen neuen menschen, den man in die welt setzen kann oder eben auch nicht. im anderen fall geht es um dein überleben. das kann man doch nicht einfach vergleichen gehen?! kategorienfehler?

Beitrag von „der PRINZ“ vom 12. April 2015 15:44

Vielleicht eine Ethikfrage, aber ja, vielleicht bin ich auch in einer für dich falschen Kategorie im Leben unterwegs. Kann schon sein.

Beitrag von „katta“ vom 12. April 2015 16:16

[Zitat von Siobhan](#)

Ja, seit ein paar Jahren. Zusätzlich bin ich auch in der DKMS registriert.

Ich ebenso.

Beitrag von „kecks“ vom 12. April 2015 16:21

Zitat von der PRINZ

Vielleicht eine Ethikfrage, aber ja, vielleicht bin ich auch in einer für dich falschen Kategorie im Leben unterwegs. Kann schon sein.

nein, ich meinte kategorienfehler im logischen sinn. manche aspekte kann man nicht sinnvoll vergleichen, weil sie unterschiedlichen kategorien angehören. gerade nicht in der ethik, weil die ohne logik nicht funktionieren kann...

Beitrag von „neleabels“ vom 12. April 2015 18:31

Zitat von der PRINZ

Mittlerweile lehne ich Organspende aber ab. Medizin muss nicht alles, was sie können könnte, auch tun.

Also du würdest einen Menschen, der durch eine Herztransplantation gerettet werden könnte, zum Tode verurteilen, weil so Operation zwar durchgeführt werden kann, aber Medizin muss ja nicht alles tun, was sie kann....

Wie rechtfertigst du das ethisch?

Zitat

Zu dieser Entscheidung kam ich, als ich nicht schwanger wurde und wir uns gegen ein "nachgeholtes" Baby entschieden haben.

Das ist ein sowas von gründliches non sequitur, dass es einem fast die Haare vom Kopf reißt...

Zitat

Konsequenterweise würde ich auch keine Organe annehmen... Blutspenden schon... irgendwie ist das für mich noch ne Stufe drunter... Hm. Aber das liegt eben bei jedem selbst, wo er die Grenze zieht.

Ja eben nicht - wenn Organe nicht zur Verfügung stehen, weil Menschen sich aus Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit oder aus verquasten ideologischen Gründen dagegen aussprechen, dann ist das nicht mehr einfach eine Individualentscheidung.

Nele

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 12. April 2015 19:17

@Immergut: Ich habe von niemandem verlangt, sich zu rechtfertigen. Es war eine reine Interessensfrage.

Es klang halt ein wenig bockig, daher meine Nachfrage. Aber wenn es z.B. medizinische Gründe gibt, wie etwa eine Krebserkrankung, Erbkrankheit etc. dann macht es ja auch vielleicht gar keinen Sinn diese Organe weiter zu verpflanzen.

Ich z.B. darf auch nicht Blutspenden bzw. sie haben mich wieder nach Hause geschickt, weil ich wahrheitsgemäß angekreuzt habe, dass ich beim Blutabnehmen schon mal ohnmächtig geworden bin. Deshalb kann ich aber doch gut und gerne meine Organe spenden. Tote werden so selten ohnmächtig 😊

Nicht Blut spenden zu dürfen hat deshalb m.E. gar nicht zwingend mit einer möglichen Organspende zu tun..

Beitrag von „Panama“ vom 12. April 2015 19:28

Organspendeausweis habe ich schon lange. Ich brauch das ganze Zeugs nicht mehr, wenn ich tot bin. Und anderen kann ich evtl. Das Leben retten.

Sehr simpel. Zumindest für mich. 😊

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 12. April 2015 19:28

[Anna Lisa](#) - Ich hatte das so verstanden im Sinne von "Wenn die aus ggf. nicht nachvollziehbaren Gründen mein Blut nicht wollen, dann kriegen sie im Gegenzug auch die Organe nicht". So unterschiedlich fasst man Aussagen auf 😊

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 12. April 2015 20:11

Ja. Stimmt. Aber normalerweise teilen sie einem die Gründe ja schon mit. Und das sollte nachvollziehbar sein.

Also wenn die mein Blut nicht wollten, weil ich schwul wäre, dann würde ich mir vielleicht schon überlegen, ob ich Organe spenden möchte. Aber andererseits ist das schon recht kindisch. Denn der mögliche Empfänger, der gerne leben möchte, kann nun wirklich nichts dazu.

Aber letztendlich ist das ja alles nur Spekulation, denn SteffdA hat ja gar nicht geschrieben, weshalb er abgelehnt wurde. Wenn das aus einem plausiblen Grund war, kann man ja trotzdem Organspender sein, finde ich.

Beitrag von „Friesin“ vom 12. April 2015 20:22

Vom Blutspenden ausgeschlossen wird man schon, wenn man zu einer bestimmten Zeit in Großbritannien gelebt hat.

Ebenfalls wenn man älter als 65 ist.

Von bestimmten Medikamenten, die man nehmen muss, mal ganz abgesehen.

Blutspende und Organspende -- zwei in meinen Augen ganz unterschiedliche Dinge.

Es ging hier ja aber um die Frage, ob wir eine Organspendeausweis haben, nicht um die Frage: dürft ihr Blut spenden

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 12. April 2015 20:50

Schon klar, die Frage habe ich ja auch beantwortet.

Aber es wurde ja von einem anderen Teilnehmer in den Raum geworfen, dass Blutspende und Organspende irgendwie zusammenhängen, nicht von mir. Ich habe lediglich nachgefragt, weil mir der Zusammenhang nicht klar war.

Beitrag von „Claudius“ vom 12. April 2015 23:59


Ich habe eine Patientenverfügung, in der ich sämtlichen lebensverlängernden Maßnahmen im Falle eines unumkehrbaren Sterbeprozesses ausdrücklich widersprochen habe. Damit ist eigentlich eine Organspende ohnehin ausgeschlossen, da Organspenden nur dann durchgeführt werden können, wenn der Spender durch lebensverlängernde Maßnahmen künstlich am Leben erhalten wird.

Ich habe aber auch extra nochmal einen Organspendeausweis ausgefüllt und darin der Organentnahme explizit widersprochen, damit mein Wille dazu nochmal deutlich wird und meine Angehörigen im Fall des Falles nicht noch unter Druck gesetzt werden irgendwelche Entscheidungen treffen zu sollen.

Regelmäßiger Blutspender bin ich aber auch seit vielen Jahren und ebenfalls bei der DKMS registriert.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 13. April 2015 06:57

Äähm, bin ich hier nicht mehr im *Lehrerforum* ?

Zur Threadausgangsfrage : Das ist Privatsache, und ich möchte darauf nicht antworten !  Image not found or type

Beitrag von „SteffdA“ vom 13. April 2015 12:12

[Zitat von Anna Lisa](#)

Aber letztendlich ist das ja alles nur Spekulation, denn SteffdA hat ja gar nicht geschrieben, weshalb er abgelehnt wurde.

Aus genau diesem Grund:

[Zitat von Annie111](#)

Wenn ich das richtig lese, bedeutet das, in D dürfen Schwule nicht Blutspenden????
Ohne Worte...

[Zitat von Friesin](#)

Blutspende und Organspende -- zwei in meinen Augen ganz unterschiedliche Dinge.

[Zitat von Anna Lisa](#)

Aber es wurde ja von einem anderen Teilnehmer in den Raum geworfen, dass Blutspende und Organspende irgendwie zusammenhängen, nicht von mir. Ich habe lediglich nachgefragt, weil mir der Zusammenhang nicht klar war.

Nun, ich sehe das so: Bei der Blutspende werde ich ausgeschlossen weil schwul = igitt usw., aber ohne Berücksichtigung meines Lebenswandels (z.B. häufig wechselnde Beischlafpartner u.ä. ...das ginge nämlich auch nicht diskriminierend), aber wenn es dann eng wird (Organspende), dann bin ich wieder gut genug.

Und, ehrlich gesagt, diese Art und Weise stinkt mir gewaltig.

Grüße
Steffen

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 13. April 2015 14:39

Okay, in diesem Fall kann ich deine Beweggründe gut verstehen, Steffen. Das ist wirklich absurd.

Beitrag von „Adios“ vom 13. April 2015 15:36

Recht hast du. Diese Doppelmoral ist echt ätzend.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 13. April 2015 16:26

Zitat von SteffdA

Nun, ich sehe das so: Bei der Blutspende werde ich ausgeschlossen weil schwul = igitt usw., aber ohne Berücksichtigung meines Lebenswandels (z.B. häufig wechselnde Beischlafpartner u.ä. ...das ginge nämlich auch nicht diskriminierend), aber wenn es dann eng wird (Organspende), dann bin ich wieder gut genug.
Und, ehrlich gesagt, diese Art und Weise stinkt mir gewaltig.

Das kann ich gut nachvollziehen. Ich finde die Regelung bei der Blutspende auch ziemlich schockierend weil diskriminierend. Eines möchte ich aber doch zu bedenken geben: Es sind nicht diejenigen, die ein Spenderorgan benötigen, die diese Regelung aufgestellt haben. Du "strafst" durch deine Verweigerung der Organspende also (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) nicht die "Schuldigen", die die Regelung zur Blutspende aufgestellt haben. Daher würde ich persönlich mir wünschen du würdest deine Entscheidung noch einmal überdenken, auch wenn ich deine Einstellung verstehe. Aber das ist deine Entscheidung und ich möchte dich ganz sicher nicht dazu "zwingen" dich hier zu rechtfertigen - nur einen Denkanstoß geben.

Beitrag von „Adios“ vom 13. April 2015 17:06

Ja, aber wenn Schwule Blut spenden dürfen, gibt es vielleicht auch ein paar Verkehrstote, etc. weniger, weil genügend Blutkonserven da sind.

Außerdem ist das doch idiotisch.

AIDS, etc. kann ich mir genauso gut als Frau einfangen, wenn mir mein Mann heimlich ins Bordell geht, etc.

Was soll diese Regelung? Sind Schwule also doch offiziell sexsüchtige triebgeseuerte Freaks? Ich finde das echt den Hammer.

Ich würde als Schwuler auch keine Organe spenden, weil ich Angst hätte, nur in der Resteverwertung für die Industrie zu landen. Zum Leben retten nimmt man dann die Hetero-Leber... Das ist alles so grotesk...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 13. April 2015 17:13

Claudius, ich glaube, an dieser Stelle brauchen wir deine Expertenmeinung. 😊

Beitrag von „Claudius“ vom 13. April 2015 19:03

[Zitat von Plattenspieler](#)

Claudius, ich glaube, an dieser Stelle brauchen wir deine Expertenmeinung. 😊

Zum Thema Blutspenden verweise ich auf die Daten des "Robert-Koch-Instituts".

<http://www.muenchner-aidshilfe.de/img/pics/welt-...Deutschland.pdf>

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 17. April 2015 19:59

Zum Thema ein Programmhinweis/-tipp auf **3Sat um 20.15 Uhr: "Drama Organspende"**

"Seit über zwei Jahren steht die 14-jährige Jasmin auf der Warteliste für ein Spenderherz bei sinkenden Spenderzahlen. Was muss im Organspendesystem verändert werden, um ihr zu helfen?"

Die Zahlen sind beängstigend: Im Jahr 2013 gab es nur noch 876 Personen, die zu einer Organspende bereit waren, 170 weniger als 2012. Jeden Tag sterben drei Menschen, die auf der Warteliste einer Organspende stehen.

Ein Jahr lang haben Michael Heuer und sein Filmteam Jasmin Ehrich und ihre Familie aus Gleidingen bei Hannover begleitet. Lachen und Weinen, Hoffen und Bangen und immer wieder Warten. Das Leben des 14-jährigen Mädchens und seiner Eltern ist der rote Faden in dem Film von Michael Heuer, der auch den Gerichtsprozess in Göttingen begleitet, bei dem sich ein Transplantationschirurg verantworten muss, weil er Patientendaten manipuliert haben soll, um dadurch schneller an eine Spenderleber zu kommen. Der Fall hat deutlich gemacht, dass bei näherer Betrachtung das deutsche Organspendesystem selbst ein Notfall ist. Politiker, Ärztefunktionäre, Transplantationsmediziner, Juristen und Ethiker sind sich uneins darüber, was und wie daran etwas verbessert werden muss. Ist der Göttinger Organspende-Skandal nur ein

Symptom für ein völlig intransparentes System, weshalb Kritiker Deutschland als 'Entwicklungsland' in Sachen Organspende bezeichnen? (Senderinfo)"